

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 44

Sonntag, den 14. Februar 1937

Jahrgang 1937

Auf allen spanischen Fronten weitere Fortschritte.

Der Vormarsch gegen Almeria.

Völschewistische Massenmörder hingerichtet.

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen
Nachrichtensbüros.

DNB Salamanca, 13. Februar.

Die nationalen Truppen setzen nach der Einnahme von Motril die Verfolgung der Völschewisten fort, die in Richtung Almeria fliehen. Die nationale Flugwaffe unterstützte im Laufe des Freitag den Vormarsch der Landtruppen wesentlich durch fortgesetzte Bombenangriffe.

Ueber die Nervosität und Verwirrung, die in Almeria herrschen, gibt die Meldung einiger Völschewistischer Sen-

schusses, die die Völschewistischen Bluttaten planmäßig geübt haben. — Wie aus den nervösen Ausrufen des Völschewistischen Senders von Madrid hervorgeht, ist die Verfolgung im Völschewistischen Lager über die längste an allen Fronten erlittenen Niederlagen außerordentlich groß. In den zahllosen Ausrufen heisst es immer wieder, daß Madrid jetzt seiner schweren Stunde entgegenstehe. Bezeichnend ist ein Artikel des Madrid'schen Syndikalistenorgans „C. M. T.“ vom Freitag, in dem die Völschewistische Leitung von Valencia, die „in Wohlleben und Sorglosigkeit“ dahinlebt, heftig angegriffen wird. Die Völschewisten in Valencia, so heisst es in dem Artikel, dürften sich nicht um die Verantwortung für die Niederlagen bei Madrid und den Fall Malaga herumdrücken. Das Blatt fordert schließlich die Verhaftung aller derer, die für diese Schlappen die Verantwortung tragen.

Der „Völschewist“ der spanischen Völschewisten in Moskau ist am Freitag in Valencia eingetroffen. Journalisten gegenüber äußerte er, daß „Sowjetrußland sich 24 Stunden am Tage mit der Unterstützung der spanischen Völschewisten beschäftigt und alles entsetzt, was für den Sieg notwendig ist.“

Die Zeitung des Völschewistenführers Largo Caballero, „El Socialista“, läßt im Leitartikel die Lebensmittellage in der Madrider Völschewisten klar erkennen. Das Blatt fordert nachdrücklich, daß die Valencia-Völschewisten umgehend Lebensmittel für die Völschewisten in Madrid senden, damit nicht Madrid das Schicksal Malagas erleide. Mit leerem Magen sei es nämlich unmöglich, tapferen Widerstand zu leisten.

Ein am Freitag hier eingetroffener Ueberläufer aus Madrid berichtet folgenden bezeichnenden Zwischenfall: Am Mittwoch, kurz bevor die Straße nach Valencia durch

die national-spanischen Truppen abgeschnitten wurde, kamen auf dieser Straße sechs Lastkraftwagen aus Valencia mit Lebensmitteln an, die für Madrid bestimmt waren. Zwei dieser Wagen konnten nach Madrid erreichen, während die vier übrigen in die Hände der Nationalen fielen. Beim Eintreffen der zwei Lastwagen vor den Toren von Madrid kam es zu einem Streit zwischen Völschewisten, die der sogenannten Internationalen Brigade angehören, und Syndikalisten, da beide Parteien die Lastwagen für ihre eigenen Organisationen beschlagnahmen wollten. Es kam infolgedessen zu einer wilden Schießerei. Dabei wurde der französische Offizier Jacques Cochuis und ein sowjetrussischer Offizier, die beide der Internationalen Brigade angehörten, getötet.

Die Operationen verlaufen planmäßig.

DNB Salamanca, 13. Februar.

Der offizielle Heeresbericht vom Freitagabend meldet, daß der Vormarsch der nationalen Truppen an allen Fronten planmäßig durchgeführt wurde. Ueberall konnten die Stellungen verbessert werden. Die Division von Soria übernahm die feindlichen Stellungen südlich von Remates und brachte den Völschewisten erhebliche Verluste bei. Wie an allen Kampfplätzen, so wurde auch hier reiche Kriegsbeute gemacht.

Im Jarama-Abschnitt rücken die nationalen Truppen immer weiter vor. Während der Gefechte am (Fortsetzung auf der 2. Seite)



Rücktritt des evangelischen Reichskirchenausschusses.

Verordnungswerk zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse angekündigt.

DNB Berlin, 13. Februar.

Der Reichskirchenausschuss hat am Freitag nachmittag seinen Rücktritt erklärt. Der Reichs-

minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat den Rücktritt angenommen. Ein Verordnungswerk zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche vom 24. 9. 1935 wird am Montag, dem 15. Februar, im Reichsgefehlblatt veröffentlicht werden.



Frische Truppen aus Spanisch-Marokko.

(Photo: H. G. von Stadnitz-Scherl)

Die Truppen der spanischen Nationalregierung erhalten laufend Verstärkungen aus Spanisch-Marokko. Vor einigen Tagen wurde ein großer Transport marokkanischer Kavallerie im Hafen von Algerien ausgeladen. Die Truppen haben mittlerweile erfolgreich in die Kampfhandlungen eingegriffen. Unser Bild zeigt einen Teil der ausgeladenen Truppen; im Hintergrund die Stadt Algerien, ganz hinten die Berge von Gibraltar.

Wiederhergestellte Reichshoheit.

Das Gesetz zur Neuordnung der Verhältnisse bei der Reichsbahn vom 10. Februar stellt die Verwirklichung der Ankündigung dar, die der Führer und Reichkanzler am 30. Januar in seiner großen Reichstagsrede gemacht hat. Das Deutsche Reich hat wieder die uneingeschränkte Hoheit über die Reichsbahn und die Reichsbahn an sich genommen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft führt von nun an den Titel „Deutsche Reichsbahn“, und ihre Dienststellen sind Reichsbahndienststellen. Bis 1919 waren die Eisenbahnen in Deutschland (abgesehen von Elsaß-Lothringen) Eigentum der großen Länder. 1919 erfolgte der Übergang der Eisenbahnen auf das Reich. 1924 wurde die Reichsbahn zu einem selbständigen Unternehmen erklärt, das die Bahnen unter der Aufsicht des Reichsverkehrsministers betrieb. Das Eigentum, das aus Fahrzeugen, Grundstücken, Bahnhöfen, Gleisen usw. besteht, verblieb aber im Besitz des Reiches. Nur der Betrieb und die Verwaltung gingen in die Hände der Gesellschaft über. Durch den Dames-Vertrag wurde eine Aufsichtsmöglichkeit für die Reparationsgläubiger geschaffen. Durch den Young-Plan wurden dieser Einfluss des Auslandes eingeschränkt und die entscheidenden internationalen Verpflichtungen aufgehoben. Der Laufplaner Vertrag befreite dann den ausländischen Einfluss restlos. Aber es blieb doch die Sonderstellung bestehen. Die jetzt durch Gesetz getroffene Neuordnung stellt nur ein Rahmen- und Übergangsgesetz dar, das alle Einzelheiten offen läßt und erst noch durch Ausführungsbestimmungen ergänzt werden muß. Jetzt steht bisher nur fest, daß die Deutsche Reichsbahn keine Gesellschaft mehr ist, sondern ein Sondervermögen des Reiches. Die Reichsbahn besteht also aus allen Fällen einer finanziellen Selbständigkeit, sie wird nicht Teil des Reichshaushalts, aber ihre Beamten werden unmittelbare Reichsbeamte, die Funktionen des Generaldirektors gehen auf den Reichsverkehrsminister, die des Verwaltungsrates unter entsprechender Einschränkung auf einen Beirat über, dem unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers auch Vertreter der Vorgesetzten der Reichsbahn angehören werden. Die Vorgesetzten sind die einzigen bleibenden Hinterlassenschaften der Reichsbahngesellschaft. Die Stammapkassen haben immer im Reichsbesitz gestanden, die Vorgesetzten waren niemals Aktien im Sinne des Handelsgesetzes. Sie waren ein Anleihenpapier und werden es bleiben. Ihre Sicherheit finden die Vorgesetzten auch ferner im Vorgesetztenvermögen, das nun als Sondervermögen des Reiches unter dessen eigener Verwaltung steht.

Auch in der Geschichte der Deutschen Reichsbank hat ein neuer Abschnitt mit dem Inkrafttreten des eingangs genannten Gesetzes begonnen. Es löst alle die Punkte aus, die seit dem Jahre 1924 als Folge der Dames-Gesetze das gefährliche Fundament des Standortes des deutschen Zentralnoteninstituts waren. Damals wurde die Reichsbank in eine private Aktiengesellschaft umgewandelt, der das Reich für die Dauer von fünfzig Jahren das Vortrecht des Rotendrucks verlieh. Die Leitung der Reichsbank wurde in die Hände eines vom Reich unabhängigen Direktoriums gelegt. Der Staat übertrug damit eines seiner bedeutendsten Hoheitsrechte an ein privates Unternehmen, das zudem ausländischen Einflüssen zugänglich war. Nach Annahme des Young-Planes wurde zwar der ausländische Einfluss beseitigt, die Reichsbank blieb aber weiter ein vom Staate grundsätzlich unabhängiges Unternehmen. Im Oktober 1933 verhängte der junge nationalsozialistische Staat seinen Einfluß auf die Reichsbank. Die Ernennung des Reichsbankpräsidenten und des Direktoriums erfolgte nunmehr durch den Reichspräsidenten. Die Reichsbank blieb aber auch damals noch ein selbständiges Privatunternehmen. Diese Stellung ist nunmehr beseitigt.

Die Bank wird wieder wie vor dem Kriege durch ein Reichsbankdirektorium verwaltet, das der politischen Leitung, also jetzt dem Führer und Reichkanzler unmittelbar untersteht, und sie ist nicht mehr eine private Aktiengesellschaft, sondern eine juristische Person des öffentlichen Rechts. Durch die direkte Unterstellung der Reichsbank unter den Führer erhält sie nunmehr einen Standort, der ihren wirtschaftspolitischen Aufgaben vollumfänglich gerecht wird. Diese Aufgaben sind nach dem Gesetz die Regelung des Geldumlaufes im gesamten Reichsgebiet, die Erleichterung des Zahlungsausgleichs und die Ruhezumachung des verfügbaren Kapitals. Sie gehen weit über das hinaus, was der Reichsbank vor dem Kriege als Aufgabe gestellt war. Sie ist heute ein Instrument der staatlichen Wirtschaftspolitik und die Aufgabe, daß ihr Präsident auch gleichzeitig die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums führt, zeigt deutlich an, in welcher enger Verbindung ihre Aufgabe mit den Aufgaben der allgemeinen Wirtschaftspolitik

steht. Der Fortfall der Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung ist im übrigen eine Erscheinung, die für viele Zentralnotenbanken im Ausland schon seit längerem gilt. So haben z. B. die amerikanischen Notenbanken schon seit 1888 ihre währungspolitischen Aufgaben an das amerikanische Schatzamt abgegeben. In allen wichtigen Industriestaaten hat die Regierung ihren Einfluß auf das Notenbankinstitut in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Das gilt vor allem für Frankreich, aber auch für Italien. Es gilt für Kanada und Dänemark und es gilt auch für England.

Arbeitsstagung der Reichskammer der bildenden Künste.

DNB Berlin, 13. Februar.

Die Arbeitsstagung der Reichskammer der bildenden Künste, die am 12. und 13. Februar im Schloss Schönhausen in Berlin-Pantow stattfand, wurde am Freitag in Anwesenheit von etwa 100 leitenden Persönlichkeiten der Kammer aus dem ganzen Reich mit einer Reihe von grundlegenden Referaten eingeleitet, die deutlich erkennen ließen, wie die Gestaltung auch auf dem Gebiete der bildenden Künste in Deutschland unaufhaltsam fortschreitet.

Das Erbe, das der Kammer aus der Systemzeit überliefert ist, führte der neue Präsident der Reichskammer, Akademieprofessor Adolf Ziegler, München, in seiner Eröffnungsansprache aus. „Ist sowohl in weltanschaulicher, politischer, als auch in charakterlicher und sozialer Hinsicht außerordentlich belastend für die Kammerarbeit gewesen. Der notwendige vorwiegend organisatorische und kulturelle gerüstete Gründungsabschnitt könne aber trotz aller Schwierigkeiten bereits heute als endgültig abgeschlossen gelten. Die Kammer müsse nunmehr energisch ihre eigenen Aufgaben in Angriff nehmen: eine planvolle Kulturpflege auf lange Sicht. Der Kammer sei vom Führer und von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Treuhänder des Führers für Kunst und Kultur, das innerweltliche kulturelle Arbeitsgebiet der gesamten bildenden Künste anvertraut worden. Diese Aufgabe erfordere höchste Anspannung aller Kräfte und größtes Verantwortungsgefühl gegenüber Volk und Reich.“

Besonders eindringlich wies Professor Ziegler auf die Bedeutung der Arbeit der Landesleitung der Kammer für die deutsche Kunst der Zukunft hin. Nicht die Organisation, sondern die lebendige Persönlichkeit sei der Mittelpunkt aller schöpferischen Geschehnisse in der Kunst. Die bildende Kunst insbesondere habe das große Glück, in Adolf Hitler den größten Förderer und Freund zu besitzen, den die deutsche Kunst je besessen habe. Vom Führer und seiner Politik flossen daher die großen Entscheidungen auch auf dem Gebiete der Kammerarbeit. Die bedeutenden und begabten Künstler aus dem Mittelalter der Kammer, die sich um den Führer sammelten, würden die Vorbilder schaffen, die für die ganze deutsche Kunstschafferschaft von entscheidender Bedeutung werden.

Professor Ziegler schloß seine mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem nachdrücklichen Hinweis an seine Mitarbeiter auf die Bedeutung der Arbeitsbeschäftigung für die Künstler im nächsten Arbeitsjahr der Reichskammer.

Anschließend ergriff der Reichskulturminister, SA-Brigadeführer Franz Moraller, das Wort zu einer einführenden Rede, in der er von den Grundfragen her das gesamte Problem der bildenden Kunst unserer Zeit aufstellte. Das Ideal des unumschränkten Individualismus habe schließlich zur Diktatur des Fortschritts in der Malerei geführt. Der geistliche Fortschritt der Malerei könne aber nur durch die geistliche Erneuerung der Maler erreicht werden. Die Maler müssen sich der Aufgabe stellen, ein „Kunstwerk der Zukunft“ zu schaffen, das die Kunst der Zukunft nicht mehr eine private Angelegenheit des einzelnen Künstlers, sondern nach dem großen Führerwort die „Kunst der Gemeinschaft“ ist. Dieser Kulturbegriff reiche von der Sprache über alle Kunst hinweg bis an die letzten Fragen des Lebens. Kunst sei für uns nichts anderes, als geistiger Volkscharakter, als gestaltetes Volkstum unseres Deutschstums. Die Kunst ist die Seele des Volkes.

Eindringlich warnte der Reichskulturminister vor den eifertigen Routinearbeiten, die vorgeben, eine patientenartige nationalsozialistische Kunst in der Taube zu haben. Wir hätten es gar nicht nötig, wie die Leberleiden. Erst sollte wieder der Künstler den Weg zum Herzen seines Volkes finden; dann werde dort, wo der lebendige Wille der Bewegung wirkt, auch jene neue Raumgefühl, die Bauten und die gesamte angewandte Kunst schaffen, die wir brauchen. Nürnberg sei nur ein Anfang und ein Beispiel. Wir hätten Zeit, zu warten und die Dinge reifen zu lassen.

„Wir haben aber auch“, so schloß Reichskulturminister Moraller seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede, den festen Glauben, daß die Kunst zu ihrer Stunde da sein wird, die wir als nationalsozialistische erleben und die wir als nationalsozialistische Kunst für alle Ewigkeit ansprechen können.“

Abschließend berichtete Professor Fried, der Landesleiter Ostpreußen der Reichskammer, über seine in vielen Punkten als vorbildlich zu bezeichnende Kulturarbeit im deutschen Osten.

Der Nachmittag gehörte, nach einem Referat von Hauptabteilungsleiter Dr. Gaber-Berlin, einer eingehenden Aussprache über praktische Fragen der Kammerarbeit auf dem Gebiete der Architektur, der Malerei und Bildhauerei sowie der Gebrauchsgestaltung.

Die Operationen verlaufen planmäßig

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Freitag wurden alle von der Heeresleitung gestellten Ziele erreicht. Ein von 27 sowjetrussischen Tans unterstützter Gegenangriff der Bolschewiken wurde zurückgeschlagen. Fünf Tans wurden von den nationalen Truppen erobert. Unter dem zahlreichen Kriegsmaterial, das von den Bolschewiken zurückgelassen wurde, befinden sich drei Kanonen, acht Maschinengewehre und große Munitionsmengen. U. a. wurden vier 180mmige Kanonen gefangen genommen, die sich bitter über die Behandlung durch die Bolschewiken, in deren Reihen sie durch falsche Versprechungen gelockt worden waren, beklagten.

An der Mährischen Front wurden über 1800 gefallene Bolschewiken von den nationalen Truppen begraben.

An der Provinz Granada konnten die Dörfer Velez de Banaudilla und Aules befreit werden. Dabei wurden zahlreiche Bolschewiken gefangen genommen. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befindet sich auch der Kraftwagen eines bolschewistischen Generals. — In der Provinz Alcala beginnt das Leben wieder seinen gewohnten Gang zu nehmen. Immer neue Familien, die von den Bolschewiken vertrieben worden waren, kehren in ihre Heimatdörfer wieder zurück.

Belgische Denkschrift zur Westpakt-Frage.

London, 13. Februar.

Der Londoner belgische Botschafter sprach im Foreign Office vor und überreichte der englischen Regierung eine Denkschrift, in der die Stellungnahme Belgiens zu der Frage der Westpaktverhandlungen enthalten ist.

„Saubere Menschen in sauberen Betrieben“

Dr. Ley in Magdeburg.

Eröffnung einer Wanderausstellung.

DNB Magdeburg, 12. Februar.

Zu den bereits durchgeführten Aktionen des Reichsamtes Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront, die am Freitag zwei neue gefolgt. Die Reichsamtes Schönheit der Arbeit von Dr. Ley in Magdeburg eröffnet wurde, steht unter der Parole „Saubere Menschen in sauberen Betrieben“, die am 7. März in sämtlichen deutschen Kohlenbergwerken angebracht werden soll, trägt die Devise „Schönheit der Arbeit im Bergbau“. Dieser zweite Festzug soll nicht nur in den Zechenanlagen unter Tage bringen, sondern auch in den Zechenoberanlagen unter Tage oftmals notwendige Verbesserungen herbeiführen. Was man mit dem ersten Festzug erreichen will, sagt deutlich eine auf dem Magdeburger Ausstellungsgelände veranstaltete Ausstellung „Saubere Menschen in sauberen Betrieben“.

Zur Eröffnung dieser Ausstellung traf am Freitag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Magdeburg ein. Auf dem Rathausgeplätz schritt er, die angetretenen Ehrenformationen ab und wurde anschließend im Haus der Deutschen Arbeiterbewegung von Gauleiter Staatsrat Eggeling offiziell begrüßt.

Die Sonderausstellung hat einmal die Aufgabe, das von den deutschen Betrieben nach dem Prinzip Schönheit der Arbeit bisher geleistete zu zeigen, zum anderen soll sie durch ihre anschauliche Darstellung zur Klärung der Aufgaben und Ziele beitragen und die begonnene Entwicklung weiter fördern. Der Hauptteil der Sonderausstellung bilden Mutterwälder und Umkleebäume, die nach dem Erkenntnis der neuesten Erfahrungen auf hygienischem Gebiet durchweg fliegendes Wasser besitzen. Außerdem kommt überall zum Ausdruck, daß die Maßnahmen, um anzugelenken sind, daß die Reinigung nach Arbeitschluss möglichst rasch und reibungslos abzufließen. Jeder Tagewerkes nicht nach Hause um in den Feierabend zu treten, sondern sauber und erfrischt die Arbeitsstätte verlassen.

Am Freitagabend fand in der Magdeburger Stadthalle eine große Kundgebung statt, die von etwa 8000 Besuchern war. Nach einer Begrüßungsansprache des Gau-

obmannes der Arbeitsfront für Magdeburg-Anhalt, Standartenführer Knahe, wies der Reichsorganisationsleiter Dr. Wagner auf die hohen Aufgaben des deutschen Volkes hin, der wieder nur der Arbeit des Volkes sein soll, Freude und Berater wie früher der Hausarzt. Das frühere Klassenkämpferische Verhalten der Arbeiter, überhaupt der Sozialversicherung, müsse ganz verschwinden. Alles müsse darauf abgestellt werden, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bis in das spätere Alter zu erhalten. Die großen Aufgaben der deutschen Arbeiter könnten aber nicht durch den Staat gelöst werden, sondern nur durch die Partei, nur durch die Bewegung. Grundlage sei das Vertrauen zwischen dem Volk und dem einzelnen deutschen Menschen, den nur die Partei formen könne.

Dr. Ley wies dann, kürzlichen von der Versammlung begrüßt und vielfach von Beifall unterbrochen, in seiner Rede einleitend darauf hin, daß es erst viele Kämpfe gekostet habe, Verständnis dafür zu finden, die Unterschiede zwischen Kapitalarbeiter und Handarbeiter für immer zu beseitigen und Mitleid und Ehre gestrebt. Er wies immer nur ein vollberechtigtes Mitglied des Volkes sein wollen. Erst der Nationalsozialismus habe ihm die Erfüllung jahrzehntelanger Wünsche gebracht. Es sei ein neuer Begriff der Bildung geschaffen worden. Heute gelte nicht der alte Begriff, der zahlreiche Gramen gemacht habe, sondern nur der, der ein wertvolles Erbe erhalten habe. Arbeit, Disziplin, Ordnung und damit Schönheit seien Begriffe, die heute in Deutschland nicht mehr zu trennen seien. Schönheit biete nur mit dem Volk mit dem Volkstand. Schönheit der Menschheit müsse Gemeinut aller Schaffenden, vor allem auch der Unternehmer, werden. Ihnen zum Trost sagte hier Dr. Ley, daß alle sozialen Einrichtungen, die sie schaffen, letzten Endes ihnen selbst zu Gute kämen. Denn dadurch würde die Kraft und die Gesundheit ihrer Gefolgschaftsmittelglieder gestärkt und die Arbeitsfreudigkeit und die Geschlossenheit in Betrieben wachgehalten.

Einen warmen Appell richtete Dr. Ley an die Betriebsführer, sich auch der kleinsten Sorgen ihrer Gefolgschaft anzunehmen und zu versuchen, sie immer persönlich zu beteiligen. Abschließend richtete der Reichsorganisationsleiter an die Betriebsführer die erste Mahnung, in ihren Betrieben immer nur Vorbild zu sein, nicht aber Auspöcher, sondern immer die beliebtesten und treuesten Arbeitskameraden.

Ein Tatbekenntnis zum Frieden.

Die Leistungsprüfung der deutschen Jugend.

Der Reichsberufswettbewerb in der Organisation.

DNB Berlin, 12. Februar.

Zum vierten Male haben vor wenigen Tagen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter der DAF, Dr. Ley, die deutsche Jugend zum Reichsberufswettbewerb aufgerufen, zum vierten Male beginnt damit am 14. Februar die größte Leistungsprüfung unserer Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen. Das Ziel der Prüfung, die nicht einmaliger Höhepunkt, sondern ein alljährlich wiederkehrender Ueberblick über die berufliche Schulung sein soll, ist, wie Obergruppenführer Hermann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettbewerbes vor Preisverteilern auswirkte, der geschulte, fachlich durchgebildete und körperlich gesunde Jungarbeiter.

Dieser größte Berufswettbewerb, für den 1937 die Schranken der begrenzten Teilnehmerzahl gefallen sind, stellt an die Organisationsleitung ungeheure Ansprüche. Rund 1 880 000 Jugendliche nehmen an dem Wettbewerb teil, der unterteilt ist in die berufspraktische, die berufstheoretische, die weltanschauliche und die sportliche Prüfung. Die Erfüllung der geforderten Leistungen wird mit Punkten bewertet: Von „Sehr gut“ bis „Unbefriedigend“. Das ergibt einen Querschnitt durch die Gesamtleistungsfähigkeit aller Teilnehmer überhaupt. Der Hauptwert wird dem Sinn des Kampfes gemäß auf die berufspraktische Schulung gelegt, die mit 70 Punkten am höchsten bewertet wird. In der Theorie sind 30 Punkte zu erlangen, in der weltanschaulichen Prüfung 20 und im Sport wird ein allgemeiner Beweis der körperlichen Leistungsfähigkeit verlangt, der mit „Bestanden“ oder „Nicht bestanden“ bewertet wird. Auch auf dem Lande wird für die bäuerliche Jugend des Reichsanzustandes diese

Prüfung durchgeführt, die am 13. und 14. März über 300 000 Jugendliche, das sind 50 000 mehr als im Vorjahre, ablegen werden.

Ausgearbeitet werden die Aufgaben von den Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront, wobei auf das besondere wirtschaftliche und weltanschauliche Gefüge der Gauen in der Berufspraktischen Prüfung zu achten ist. Träger des Wettbewerbs sind die Ortsvereinigungen. Es sind in diesem Jahre über 4000 Orte, in denen die Jungarbeiter und -arbeiterinnen zum Kampf antreten, betreut von 25 000 Wettbewerbsleitern, denen über 300 000 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Seite stehen. Die Ortsleiter treten zum Wettbewerb in den Gauen an, und die besten dieser Leistungsprüfungen werden dann in der Hauptstadt der Bewegung vom 25. bis 30. April den Reichskampfstadien übergeben.

Dieser Wettbewerb, der gleich, mit welcher Schul- oder fachlichen Vorbildung hier durchgehen kann, ist eine wirkliche sozialistische Auslese, die Bewirtung des Leistungsprinzips. Eine Auswertung dieses Leistungswettbewerbes der Jungarbeiter wird ein Wettbewerb der Meister und Werkstätten sein, denn das Können des Lehrlings ist ja bedingt durch die Erfahrung und Schulung, die ihm sein Meister als Lehrherr angedeihen läßt.

Die Sieger werden planmäßig gefördert und betreut werden. Durch finanzielle Unterstützung wird ihnen eine Weiterbildung auf Berufs- und fachschulischen ermöglicht, die Bezahlung kann abgezinst werden. Auslandsreisen dienen der Weiterbildung, und die Meisters können die Bezahlung als Beihilfe zur Gründung ihres eigenen Hausstandes verwenden. So wird dieser freiwillige Wettbewerb der deutschen Jugend ein Tatbekenntnis zum Frieden sein, der Beizug der Jugend zum Vierjahresplan des Führers, um durch die Steigerung ihres Könnens leistungsfähiger zu werden im Kampf der Nation. Die Jugend ist dem Volk treu geblieben und hat aus der Leidenschaft des Kampfes der vergangenen Jahre einen fleißigen und schöpferischen Arbeitswillen gewonnen.

Die sowjetrussische Puffspionage über Nordschweden.

Abhilfe gegen die „Spukflieger“.

Stockholm, 12. Februar.

Die schwedische Presse beschäftigt sich eingehend mit der „Lafache der Spukflieger“, an deren Folgen seit Feststellungen des Generals Reuterswärd, das Kommando des nördlichen schwedischen Distrikts, in einem dem Kriegsminister überreichten Bericht kaum noch jemand ernsthaften Zweifel begt.

Das Abendblatt „Nya Dagbladet“ veröffentlicht in diesem Zusammenhang einige Erklärungen des Generalstabschefs der schwedischen Armee, Generalleutnant Reuterswärd, aus denen u. a. hervorgeht, daß man im Schweden seit längerer Zeit die sogenannte „Spukflieger“ als eine Lafache angesehen habe. Manche Generalstabschefs hätten jedoch, so sagt General Reuterswärd, diese fremde Fliegerartigkeit über Nordschweden als in das Land der Phantasie gehörend betrachtet. Diesen Zweifeln habe der Bericht des Generals alle Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen haben, um die Fortsetzung der unzulässigen Fliegerart zu verhindern. Im Hinblick auf das große Gebiet dürfte ein wirksamer Schutz durch Kommandierung einer Fliegerstaffel nach dem Norden allein kaum genügt werden können. Als einzigen Ausweg betrachtet der Generalstabschef vor allen Dingen die Organisierung eines umfassenden Bewachungsnetzes unter Beteiligung der Zivilbevölkerung. Wie das Blatt hinzusetzt, hat sich auch das Kriegsministerium seit längerem mit der Frage der sogenannten „Spukflieger“ beschäftigt. Die Gegenmaßnahmen dürften somit nicht mehr lange auf sich warten lassen.

„Aftonbladet“ erklärt u. a., die Lafache, daß trotz aller wohl dokumentierten Mitteilungen über die Spukflieger in Nordschweden keinerlei Gegenmaßnahmen getroffen worden seien, müsse die Defensivkräfte in höchstem Grade befremden. Es gehe nicht an, daß die Behörden noch weiter zögerten. Der gleichen Auffassung ist auch über u. a. kühnere, daß die Verlegung einer ausreichenden Fliegerabteilung nach der Festlegung Boden und dem oberen Nordschweden sobald

wie möglich erfolgen müßte, zumal in diesem ganzen nördlichen Drittel Schwedens nicht ein einziges Militärflugzeug zu finden sei, und das sei beifolgend genug. Der General habe ferner den Eindruck, daß es die „Spukflieger“ besonders auf die Flugplätze, auf gewisse Industrieanlagen und die Eisenbahnlinien abgesehen hätten.

Zum Schluß weist der General darauf hin, daß die Bedeutung der Festung Boden in letzter Zeit zugenommen habe und daß die meisten Flüge ein deutliches Warnungssignal seien, ein geheimer Angriff, die Neuordnung der Verteidigung dieses nördlichen Gebietes von bestimmter Vermutung, daß es sich bei der „Spukflieger“ um sowjetrussische Flugzeuge handle, und es wäre wünschenswert, wenn die Nationalität dieser Flieger so bald wie möglich endgültig festgestellt werden könnte.

Die Offensive gegen das amerikanische Bundesgerichts-System.

Roosevelt beharrt auf seinem Plan.

DNB Washington, 13. Februar.

Der Kampf um die von Roosevelt geforderte Reform des Bundesgerichts-Systems geht weiter und wird täglich heftiger. Unternehmerräte und andere interessierte Gruppen üben auf die Senatoren einen sehr starken Druck aus, und die Reihen der Anhänger der Reform haben sich in den letzten Tagen etwas gelichtet. Selbst die Getreuen Roosevelts, die die Notwendigkeit einer Veränderung des bisherigen unbalancierten Zustandes betonen, geben gleichzeitig zu, daß der vom Präsidenten vorgeschlagene „Rechtsrat“ keine Idealvorstellung darstelle. Sogar der Freund Roosevelts, der Senator Kerr, hält den Vorschlag des Präsidenten für wenig glücklich und gibt den Rat, stattdessen ein Gesetz einzubringen, das für Entscheidungen des Bundesgerichtes eine Mehrheit von sieben gegen zwei Stimmen vorschreibt. Roosevelt hat diesen Vorschlag aber abgelehnt und erklärt, das

Der Mammutplan für Englands Rüstungen.

Noch niemals hat eine englische Regierung in Friedenszeiten einen derartig kostspieligen Rüstungsplan vorgelegt wie die jetzige. Er übertrifft selbst die weitestgehenden Erwartungen politischer Kreise Londons um rund 25 Prozent. Das wesentliche Merkmal an diesem Plan stellt die Tatsache dar, daß es sich nicht etwa um den regelmäßigen jährlichen Rüstungsplan, sondern, nicht nur einmal, sondern um die angelegte Summe in Betracht, um die ungeheure Summe von jährlich rund einer Milliarde Mark zu dem obersten Haushaltsplan handelt, da die Anleihermächtigung sich auf 400 Millionen Pfund, also nach dem heutigen Sterlingkurs auf 4,872 Milliarden Mark belaufen und auf fünf Jahre Gültigkeit haben soll. Aber in Wirklichkeit handelt es sich um eine weit größere Summe, die für die Rüstung aufgewandt werden soll. In dem der Regierung nachstehenden „Daily Telegraph“ wird angegeben, daß die Rüstungsausgaben im kommenden Finanzjahr etwa 170 Millionen Pfund ausmachen würden. Nehme man das fünfmal und rechne dazu die Anleihe mit 400 Millionen Pfund, so dürfte das Rüstungsprogramm in der fünfjährigen Periode 1200 Millionen Pfund kosten. Das sind nicht weniger als rund 14,7 Milliarden oder jährlich nicht viel weniger als drei Milliarden Mark. Die einschneidende Ermächtigungsschlüssel, wonach die Regierung die angeforderten riesigen Summen nicht unbedingt ausgeben braucht, wird in England nur als eine obligate Veränderung der bittenden Bitte angesehen. Darüber wird die Parlamentsausprache, die nach den bisherigen Plänen wahrscheinlich am kommenden Mittwoch beginnt, wohl noch einige Aufschlüsse bringen. Einmaligem erstauulich ist der primitive Preis, in dem sich die Begründung des Planes bewegt. Es wird versichert, die Rüstungskosten hätten sich so erhöht, daß sie aus den laufenden Einnahmen nicht mehr zu decken seien. Darum wird auch die Steuererhöhung wieder angezogen.

Durch die so erhöhten Steuererhöhungen, ferner durch die Rüstungsanleihe wird nun naturgemäß der Umfang des kriegerischen Apparates in England derart vergrößert, daß er schon allein für seinen Unterhalt wieder viel größere Summen braucht, als der bisherige Rüstungsstand. Und so sieht der englische Steuerzahler denn tatsächlich nicht das Ende dieser Schraube. Er hat ja schließlich in dieser Beziehung schon einige Erfahrungen aus den letzten Jahren hinter sich. Seit 1935 ist der englische Rüstungsplan — also nur der ordentliche Heereshaushalt! — von 57 auf 67, von da auf 100 und schließlich für 1937 auf 134 Millionen Pfund oder 1,63 Milliarden Mark gestiegen. Der englische Steuerzahler weiß aber außerdem, daß inzwischen die Dienstleistungen der Reservisten von zwei auf fünf Jahre verlängert wurde, daß ferner fünf neue große Schlachtschiffe gebaut werden und die Luftwaffe bis zum April auf 1600 Flugzeuge der ersten Einfliegerabteilung gebracht werden soll. Er erinnert sich ferner der riesigen Summen, die in dem Ausbau von Gibraltar, Alexandria, Syrien, Daila, Singapur, Hongkong, Xinomali (auf Ceylon) aufgewandt wurden oder noch werden. Es weiß auch, daß seit der Unterzeichnung des englisch-sowjetischen Vertrages die Verteilung des sowjetischen auf eine ganz andere Basis gestellt werden muß. Wenn trotz aller dieser schon durchgeführten oder noch in Arbeit befindlichen Aufrüstungsmaßnahmen jetzt neben dem Wehrhaushalt noch fünf Jahre lang mindestens eine, wahrscheinlich aber weit mehr Milliarden Mark für die weitere Ueberrüstung auf Bewehrung werden sollen, dann fragt sich zweifellos auch der englische Steuerzahler: wo und gegen wen? Und er wird vielleicht doch etwas bedenklich, wenn er an die Erneuerung der Entente Cordiale und an die zahlreichen Generalabsprechungen seit dem Dezember 1935 mit jenem Frankreich denkt, das der bedingungslos Bundesgenosse der Sowjetunion ist.

Drei Verbrecher hingerichtet.

DNB Berlin, 13. Februar.

Am Sonnabendmorgen ist der am 30. Juli 1901 geborene Bruno Bulte aus Berlin-Neukölln hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Berlin vom 4. September 1936 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Bulte hat am 17. März 1936 in Rübini die Gattin Berta Kraft aus Eberswalde erschossen, die er um fast ihr ganzes Vermögen betrogen hatte.

Gleichzeitig ist der am 5. Dezember 1905 geborene Georg Gramms aus Berlin hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Berlin vom 4. März 1936 wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Gramms hat am 29. Januar 1936 zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Konrad Nilsberg den 24jährigen Kassenboten Schröder des Telegrafischen Reisebüros in Berlin, Kurfürstendamm, Ecke Joachimstraße, erschossen, erschossen und des Geldes beraubt.

Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 1. Juli 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 30jährige Kurt Sangl aus Dresden am Sonnabendmorgen hingerichtet worden.

Sta

Denkt

Heute dampfen jeder rechte D... der sich wahren... oft wiederholte... brauch eingel... für das Winte... Der Eintopf... Jahre zu einer... neben all den... Einfa... das Ur... des Gewohnhe... ein gesteigerte... begnügte sich n... Essen, sondern... nach Abwechslu... Gehen wir e... häußer, gehe... ter und wenig... die Küchen vor... so finden wir... genug.

Beim Eintop... einige Großen... Wenig ihres... gut und daher... Sonntag ihr D... Am Eintopff... tag zeigt sich... Nation im Kam... topfsonntag ist... geben, durch die... sonntag ein u... sozialistischen G...

D... gehören

Der Reichs... holt keine Anor... fallenden Arbeit... abzugeben, Defor... ausfindigen Han... Ergänzungen beto... Auflage heraus... Druck übergeben... sollen. Den Auf... in dem eine Vol... worden ist.

Arbei...

p. Minderberg... gefälligst nicht e... nur beschäftigt... durch versehen An... hat der Arbeitge... Arbeitsbuch wird... kosten, und stemp... hat der Mindeber... vorzulegen. Die... auf Antrag ober... treiters. — Arbe... Schmitt bei der... Zimmer Nr. 2.)

Im

„

In diesem Fil... Darstellungsstuf... die sich hier ein... man eine Darstell... und warmherzig... steht, die sich in... Gefühlswelt der... deren nächtliche... große Schauspiel... Inhalt keine au... selbst: Freigeist... wandel lassen das... auf 60 Tausend... der Not und Ver... zusammenbruch folg... des verunglückte... Gutsbehalter, Aut... sam bewirtschaft... in den nächsten J... Rufig und ungefi... eines Tages eine... freis des Mittme... sich bewußt, daß... bereits seit dem e... leicht, Unglück brin... und bleibt in die... Mit der ganzen e... gestaltete Paula... Erlebnis dieses F... mit ihren schöner... feldern, ihren u... Gegenlas stehen... meisters, dargestell... sorglosen, später



utplan rstellungen.

Die Regierung in
diesem Rüstungsplan
übertrifft selbst die
politische Kreise. Son-
nenlichtigste Merkmal
dar, daß es sich nicht
um einen Rüstungsplan
handelt, sondern um
eine ungeheure Zu-
nahme der Rüstungs-
kraft. Auf 4,872 Milliarden
steigt der Rüstungsplan
auf, es sich um eine
Rüstungsaufwand
von fast 170 Mil-
liarden Mark. Das
bedeutet, daß die Rüs-
tungsaufwand um 400
Prozent ansteigt. Das
bedeutet, daß die Rüs-
tungsaufwand um 400
Prozent ansteigt. Das
bedeutet, daß die Rüs-
tungsaufwand um 400
Prozent ansteigt.

Stadt Bocholt. Amtswaltertagung der NSD.

Sonntag, den 14. Februar 1937.

Denkt daran: heute Eintopf!

Heute dampft auf allen Tischen in unserer deut-
schen Vaterlande wieder das Eintopfgericht.
Jeder rechte Deutsche weiß heute, was dieser Sonntag,
der sich während der letzten drei Winter nun schon so
oft wiederholte und sich überall als deutscher Volks-
brauch eingeführt hat, für die Volksgemeinschaft und
für das Winterhilfswerk bedeutet.
Der Eintopfsonntag ist im Laufe der letzten drei
Jahre zu einer deutschen Sitte geworden, er bedeutet
neben all den anderen guten Sitten Ratschlag zur
Einfachheit. Das Eintopfgericht ist bei jedem
Volke das Ursprüngliche gewesen und ist heute noch
das gewöhnlichste Gericht in unglücklichen Familien. Erst
ein gesteigerter Anspruch einer verwöhnten Volkschicht
begünstigte sich nicht mehr mit diesem einfachen deutschen
Essen, sondern der Magen dieser Menschen verlangte
nach Abwechslung in der Speisefolge.
Gehen wir aufs Land in unsere alten Bauern-
häuser, gehen wir in die Wohnungen der Arbeit-
er und weniger begüterter Familien, gehen wir in
die Küchen vernünftiger und einsichtiger Volksgenossen,
so finden wir das Eintopfgericht noch immer häufig
genug.
Beim Eintopfsonntag spart die Hausfrau immer
einige Groschen ein. Das weiß sie, die mit jedem
Pfennig ihres Wirtschaftsgeldes zu rechnen hat, sehr
gut und daher gibt sie auch immer gerne an diesem
Sonntag ihr Opfer zum Eintopfsonntag.
Am Eintopfsonntag zeigt sich die wahre Volks-
und Schicksalsgemeinschaft, am Eintopfsonntag
zeigt sich auch die Einfachheit einer ganzen
Nation im Kampf gegen Hunger und Kälte. Am Ein-
topfsonntag ist jedem Volksgenossen Gelegenheit ge-
geben, durch die Tat zu beweisen, daß der Eintopf-
sonntag ein unüberwindliches Symbol des deutschen
sozialistischen Gemeinschaftswillens ist.

Druckaufträge

gehören dem Buchdruckerhandwerk!

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks wieder-
holt seine Anordnung, daß die Dienststellen alle an-
fallenden Arbeiten, wie Herstellung von Plakaten, Zeit-
abzeichen, Dekorieren von Festzügen usw., von den dafür
zuständigen Handwerksbetrieben ausführen lassen sollen.
Ergänzend betont er, daß Mitteilungen, die in größerer
Auflage herausgegeben, dem Buchdruckerhandwerk zum
Druck übergeben und nicht selbst vervielfältigt werden
sollen. Den Auftrag zu dieser Mitteilung gibt ein Fall,
in dem eine Postkarte in 3000 Stücken vervielfältigt
worden ist.

Arbeitsbücher für Jugendliche.

p. Minderjährige Personen dürfen, soweit reichs-
gesetzlich nicht anders anordnet, als Arbeiter
beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeits-
buch versehen sind. Bei der Aufnahme solcher Arbeiter
hat der Arbeitgeber ein Arbeitsbuch einzuordnen. Das
Arbeitsbuch wird dem Arbeiter von der Polizeibehörde
kosten- und stempelfrei ausgestellt. Bei Beantragung
hat der Minderjährige sein Schulentlassungsbuch
vorzulegen. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt
auf Antrag oder mit Zustimmung des gesetzlichen Ver-
treeters. Arbeitsbücher für Jugendliche werden in
Bocholt bei der Polizeiverwaltung (Kirchstraße 3,
Zimmer Nr. 2) ausgestellt.

Im Lichtkegel des Films.

„Die Julika“ im Capitol-Theater.

In diesem Film kann man wieder einmal die große
Darstellungskraft von Paula Wessely bewundern,
die sich hier einfach selbst übertrifft. Sehr selten trifft
man eine Darstellerin an, die eine gesunde, urwüchsig-
e und warmherzige Menschlichkeit so zu verkörpern ver-
steht, die sich so in das Schicksal, in das Wesen und die
Gefühlswelt der von ihr dargestellten Person und in
deren häusliche Umgebung hineinbeugt, wie dies die
große Schauspielerin in diesem Film tut, obwohl dessen
Inhalt keine außergewöhnliche Angelegenheit be-
handelt: Freigebigkeit und besonders ein sorgloser Lebens-
wandel lassen das große Vermögen eines Rittmeisters
auf 60 Tausend Mark zusammenschrumpfen. In der Stunde
der Not und Verzweiflung, die dem wirtschaftlichen Zu-
sammenbruch folgt, steht dem Rittmeister die Tochter
des verunglückten Parabelschiffers des verstorbenen
Gutsbesitzer, Julika, treu zur Seite. Mit ihr gemein-
sam bewirtschaftet der Rittmeister das kleine Gut, das
in den nächsten Jahren sich wieder ständig vergrößert.
Ruhig und ungestört verläuft der beiden Leben, in das
eines Tages eine Frau aus dem früheren Bekann-
tenkreis des Rittmeisters jäh hineingreift. Julika wird
fesslich bewußt, daß diese Frau dem Rittmeister, den sie
bereits seit dem ersten Tage des gemeinsamen Schaffens
liebt, unglücklich bringen muß. Sie kämpft um den Mann
und bleibt in diesem Kampf schließlich am Siegerin.
Mit der ganzen einzigartigen Kraft ihrer großen Kunst
gestaltet Paula Wessely die Magd Julika. Das zweite
Lebensbild dieses Films sind die herrlichen Landschaften
mit ihren tiefen Wäldern, ihren wogenden Getreide-
feldern, ihren urwüchsigsten Menschen, die in trübem
Gegenlicht stehen zu der früheren Bekanntheit des Rit-
tmeisters, dargestellt von Gina Falkenberg. Den
Jorglofen, später aber sich seiner Pflicht bewußt wer-

Kreisamtsleiter Helling über die nationalsozialistische Wohlfahrtsarbeit Eine Schweinemastanstalt der NSD. im Kreis Borken-Bocholt.

Bocholt, 14. Februar.

Am Freitagabend fand im „Bürgertrug“ die erste
Arbeitstagung der Amtswalter, Helfer und Helferinnen
der NSD-Ortsgruppen Bocholt-Süd und -West in die-
sem Jahre statt. — Ortsbeauftragter des NSD. R. K. K.
eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten
an die Erschienenen, worauf er das Wort

Kreisamtsleiter Helling

erklärte, der zunächst über die Gesamtsituation der
nationalsozialistischen Wohlfahrtsarbeit sprach und so-
dann den Dank an die Amtswalter, Helfer und Helfer-
innen für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit
abstattierte und die Anwesenden herzlichst bat, auch in
Zukunft intensiver mitzuarbeiten unter dem Leitwort:
„Alles für den Führer, dem allein Ordnung und Ruhe
in Deutschland zu danken ist.“ Jeder einzelne Volksgen-
osse könne dem Führer dadurch am besten seinen Dank
für persönlichen Schutz, Arbeitsmöglichkeit und Freiheit
des Volkes bekunden, daß er Opfer bringe für die be-
dürftigen Volksgenossen. Weiter verbreitete sich der
Redner über die Erziehung der Volksgenossen, beson-
ders der vom NSD. Bekannten zum Dank im Rahmen
der Volksgemeinschaft. Sodann stellte er den Gegensatz
zu früher heraus, wobei er besonders die Hintergründe
des Kommunismus aufzeigte, der begründet gewesen sei
in der Unzufriedenheit der Massen und dem Mangel an
volklichem Denken. Mit besonderem Nachdruck betonte
der Redner, daß

die Grundlage der nationalsozialistischen Wohl-
fahrtsarbeit nach wie vor die Selbsthilfe
sei und keine unverständlichen Almen auf
Kosten der Volksgemeinschaft leben dürfen.

Weiter teilte Kreisamtsleiter Helling mit, daß in
Kürze auch in Bocholt das Ernährungswort des
deutschen Volkes verwirklicht werde. Es ist beabsichtigt,
an die ganze Bevölkerung des Kreises durch Rund-

schreiben heranzutreten, um zu erfahren, wie die Ab-
fälle in Küche und Haus verwertet werden können.
Wie anderwärts so soll auch im Kreise Borken-Bocholt
eine Schweinemastanstalt

eingerrichtet werden, die zur Fettversorgung im Rahmen
des Vierjahresplanes wesentlich beitragen wird.
Gründlich rechnete der Redner dann mit den ewigen
Medern ab, die es immer noch gebe und die da meinel-
st, immer noch zu viel zu tun, wenn sie einen Groschen
am Eintopfsonntag geben. Auch wies er auf den Kampf
hin, den die NSD. um die Volksgesundheit führe, wobei
er das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
erläuterte, über das immer noch falsche Auffassungen
beständen. — Als zweiter Redner nahm

Gaunatsbeauftragter des NSD. P. Seimann

das Wort, der zunächst die Bedeutung der Amtswalter
und ihrer kämpferischen Arbeit ins rechte Licht stellte.
Jeder Amtsträger einer jeden Gliederung innerhalb
der Bewegung sei ein innerpolitischer Helfer des Füh-
rers und der NSD., vom Führer im Rahmen der ge-
samten Bewegung damit beauftragt, daß Deutschland
wieder gesund werde. Jede Maßnahme (das Hilfswort
„Mutter und Kind“, das NSD. usw.) sei nur ein
Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Im weiteren Ver-
lauf seiner Ausführungen beleuchtete der Redner die
Wirtschaftspolitik von heute und früher, er prangerte
den Verfall der Wirtschaft und die Verpfändung
der Reichspost, Reichsbahn und Reichsbank an. Dem-
gegenüber sei das deutsche Volkswirtschaften dank einer
vernünftigen Wirtschaftspolitik seit 1933 wieder um
rund 15 Milliarden Mark gestiegen.

An die Ausführungen der beiden Redner schloß sich
eine sehr rege Aussprache an, die recht fruchtbar war.
Nach etwa zweistündiger Dauer schloß Ortsbeauftragter
K. K. die Tagung mit einem Siegel auf den Führer
und Kanzler.

Beiratssitzung der Handelskammer.

Über den neuen Haushaltsplan und die Kammerumlage für das Rechnungsjahr 1937. — Ehren-
gerichtsbarkeit. — Preisüberwachung. — Fettversorgung.

Zu Beginn der ersten diesjährigen Beiratssitzung der
Handelskammer und Handelskammer Duis-
burg-Wesel am 27. Januar 1937 übermittelte der Prä-
sident, Generaldirektor Dr. H. C. Meißner, zunächst
den erkrankten Hauptgeschäftsführer der Kammer,
Herrn Dr. H. C. Meißner, im Namen aller
Mitglieder herzliche Wünsche zur baldigen Genesung.
Nach eingehender Prüfung wurden auf Vorschlag des
Präsidenten für allgemeine Sachverständigenangelegen-
heiten folgende Herren vereidigt: 1. G. Meißner, 2. Franz
Klingels (Duisburg) als Stellvertreter.

Haushaltsplan und Kammerumlage.

Der den Mitgliedern des Beirats bereits zugegan-
gene Haushaltsplan der Kammer für das Rechnungsjahr
1937 wurde den gesetzlichen Bestimmungen gemäß
dem Präsidenten nach Anhörung des Vorstandes sowie
des Haushaltsausschusses festgestellt und schließlich insge-
samt mit einer Summe von 519.200 RM ab. Da die
Ausstellung für das neue Rechnungsjahr erstmalig nach
den erlassenen Vorschriften nach dem Brutto-Bruttogehalt
zu erfolgen hatte, ergibt sich gegenüber dem Haushalts-
plan von 1936 eine Mehrausgabe, die aber nur zum Teil
eine echte Neubelastung darstellt. Den tatsächlichen
Zusatzbetrag bedingen einmal der zunehmende Umfang

der Geschäftstätigkeit der Kammer, zum anderen aber
auch die Betreuung mit neuen Aufgaben. Der Prä-
sident erläuterte verschiedene Einzelheiten des Haushalts-
planes und besprach abschließend die Festsetzung des Kam-
merumlagesatzes, der 17 Prozent der neuen
Gewerbesteuerumlage betrage. Der Grundbeitrag
für die handelsgerichtliche eingetragenen Firmen wird
im laufenden Jahre wie bisher 12 RM betragen.
Der Beitragsatz für die Handelskaufleute ebenfalls un-
verändert 4 RM.

Aus der Tätigkeit der Kammer.

Der Zweite Senat, Dr. G. Meißner, berichtete zu-
nächst über die allgemeine Lage der Wirtschaft. Er
überging zur Frage der Eisenbahnpolitik. Unter-
richtete er über die im Arbeitsausschuß rheinischer Kam-
mern und Verbände, dessen Geschäftsführung in Hän-
den des Vereins zur Wahrung der Rheinisch-Westfälischen
Interessen liegt, gemeinsam angestellten Untersuchungen
über die Auswirkungen der neuen Tarifreform
auf die Rheinische Eisenbahn. Mit drei wesentlichen
Punkten aus seinem Arbeitsbereich befaßte sich abschließend
Senat Dr. H. C. Meißner mit der auf finanz-
wirtschaftlichem Gebiet im Vordergrund stehenden Be-
rücksichtigung der rechtlichen Regelung der Real-
steuer, deren Auswirkungen mittelbarer und unmittel-
barer Art vor allem für die Wirtschaft einschneidend
sind. Um so mehr darf und muß es begrüßt werden,
daß die im bisherigen preussischen Recht geltens be-
währte Abänderung der amtlichen Berufsvertretungen
zur Festlegung der Gewerbesteuerumlagen der Gemein-
den wurde. Über die Berliner Spitzenvertretung war
die Kammer an diesen Vorarbeiten maßgeblich beitei-
ligt, was nicht weiter verwunderlich ist, da die erste
Anregung zu einer solchen Abänderung vor rund 16 Jah-
ren von ihr gegeben wurde. In einer Würdigung der
von Reichswirtschaftsminister in diesen Tagen ange-
ordneten Einrichtung einer Ehrengerechtigten für den
Beirat aus ihrer Aufgaben ein, die denen der sozialen
und handelsrechtlichen Ehrengerechtigten entsprechen
und die Erziehung zu einer lautereren Wirtschaftse-
thik zum Ziele haben. Im Anschluß hieran wurden
einige aktuelle ernährungswirtschaftliche Fragen behan-
delt. Auch künftig wird nichts unberücksichtigt bleiben, um
im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die national-
politisch wie volkswirtschaftlich so überaus wichtigen
Grenzüberschreitenden des Rheinlands und seines Hin-
terlandes auch auf diesem Gebiet gebührend zur Gel-
tung zu bringen. — Aus dem weiten Gebiet der

Preisüberwachung und Preisüberwachung

erläuterte Senat Dr. Meißner die wesentlichen
Gesichtspunkte der Verordnung über Preisüberwachung
vom 26. 11. 1936, die ein allgemeines Preisüberwachungs-
verbot erlassen hat. Ist einmal durch diese Verordnung
nicht das letzte Wort in der Preispolitik gesprochen,
so sollen andererseits die notwendigen Maßnahmen
nicht eine Einengung der Wirtschaftstätigkeit darstellen,
sondern als Grundlage für die Vorarbeiten zu einer
entsprechenden Preisgestaltung dienen. Der Kammer er-
wünschte aus der Neuordnung der Preispolitik die wich-
tigste Aufgabe, den Behörden und der Wirtschaft helfend
und beratend, aber auch begünstigend zur Seite zu
stehen und alle auftauchenden Zweifelsfragen zur Klä-
rung zu bringen. Nach weiteren Ausführungen über
Eingelagerungen der Preisüberwachung ging der Bericht
erstatter abschließend auf die

Fragen der Fettversorgung

ein, nach einleitendem Hinweis auf die beiden Mehr-
verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit bedingenden

Gründe legte er dann in großen Zügen die Regelung
der Fettverteilung und die damit verbundenen be-
sonderen Aufgaben der Kammer dar. Insbesondere ge-
langten alle die Maßnahmen zur Erzielung, die einer
Sicherstellung der Versorgung gerade der arbeitenden
Bevölkerung mit den notwendigen Fetten dienen. —
Abschließend ging Dr. Meißner noch auf die Tätigkeit
der Kammer auf dem

Gebiet des Einzelhandelskassengeschäftes

ein, auf dem sie ihre wesentliche Aufgabe in der Mit-
wirkung erbringt, nämlich den vertrauensvollen
Verkehr zwischen den Einzelhändlern und den durch Aus-
schüttung ungeeigneter Elemente einen geschädigten Ein-
zelhandelsstand zu schaffen. Der Umfang der vorliegen-
den Aufgaben ergibt sich daraus, daß im Jahre 1936
allein insgesamt 881 Anträge zu prüfen und zu begut-
achten waren. Allerdings mußte in 36 Prozent aller
Fälle die Ablehnung empfohlen werden, wobei die
mangelnde Sachkunde den weitesten Raum einnahm.
Mangelhafte Prüfungen zur Nachweisung der Sachkunde
mußten in 801 Fällen abgelehnt werden. So konnte
der Einzelhandel ungeschädigt vor einer großen Zahl
ungeeigneter Elemente bewahrt werden, ein Beweis für
die Existenzberechtigung des Einzelhandelskassengeschäftes
schlechthin.

Frau von Motorrad angefahren.

8. Februar mittags wurde eine 60 Jahre alte Frau
an der Straßenecke am Capitol-Theater von einem
Motorradfahrer, der aus der Kaiser-Friedrich-Straße
kam und in die Dingeröder Straße wollte, angefahren.
Der Frau wurden die Kleider zerrissen, glücklicherweise
kam sie ohne Verletzungen davon. Von der Polizei
wurde der Tatbestand aufgenommen.

Ein neuer Meister.

Seine Prüfung als Maurermeister bestand Herr
Gerhard Schapka (Kaiser-Friedrich-Straße) vor der
Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster.
Dem jungen Meister herzlichen Glückwunsch.

33% Prozent Jahrespreiserhöhung zum Belust der Kölner Frühjahrsmesse.

a. Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Messe-
besuchern je nach der Entfernung vom Messeort
200 Kilometer von Köln und von den Bahnhöfen:
Frankfurt (Main), Ludwigshafen (Rhein), Dorn-
heim, Neunkirchen (Saar), Saarbrücken, Bad Dren-
hausen, Hildesheim und Wolfsburg (Nied.) eine besondere
Preiserhöhung, indem sie Sonntagsrückfahrkarten
nach Köln ausstellt: am 18., 19., 20. und 21. März 1937
(Samstag bis Dienstag) mit durchgehender Geltung
bzw. zur Hin- und Rückfahrt vom 18. März, 12 Uhr
bis 16. März, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).
Am 16. März nach 12 Uhr werden die Sonntagsrück-
fahrkarten nur dann zur Rückfahrt als gültig aner-
kannt, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der
Kölner Messe tragen.

Zu viel saure Böden.

1.600.000 Morgen in Westfalen auf Kalk untersucht.
Die große Bedeutung eines guten Bodens für den
Landbau hat die Landesbauernschaft Westfalen ver-
anlaßt, planmäßige Untersuchungen des Bodens auf den
Kalkgehalt durch Entnahme von Bodenproben anzu-
stellen. So wurden im Laufe der letzten zwei Jahre
1.600.000 Morgen mit Hilfe des Arbeitsdienstes und der
Landwirtschaftlichen Schulen auf ihren Kalkgehalt
untersucht. Erst die Ergebnisse dieser Untersuchungen
machen es möglich, eine allgemeine Steigerung des
Bodenkalkes zu gewährleisten. Zeigten doch die Un-
tersuchungen das erschreckende Bild, daß im Mittel
13 Prozent aller landwirtschaftlich genutzten Böden in
Westfalen sauregrade aufweisen, wie wir sie nach Be-
endigung des Kalkorganismus im Sauerfütter vorfinden.
Derartige Böden aber sind tot und Nährstoffverderben-
der. Erst eine richtige Kalkung, berechnet nach den Er-
gebnissen der Untersuchungen, machen sie wieder wirt-
schaftlich.

Frucht, Bauern und Landwirte!

Kreisveranstaltungen der Erzeugergemeinschaft.
a. Wie bereits mitgeteilt, finden am Dienstag, dem
16. Februar, zwei äußerst wichtige Kreisveranstaltungen
im Rahmen der Erzeugergemeinschaft statt und zwar vor-
mittags 10 Uhr in Hebe in der Wirtschaft Franz
Kessling, und nachmittags 3 Uhr in Borken im Hotel
Schepperey. Herr Dr. H. C. Meißner von der Landesbauern-
schaft Westfalen über das Thema „Steigerungsmöglich-
keiten in unserer Futtererzeugung“. Da gerade diese
Frage für die Bauern und Landwirte von großem In-
teresse ist, kann den Bauern und Landwirten der Besuch
dieser Veranstaltungen nur empfohlen werden.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Münster und das Münsterland:
Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers:
verantwortlich für Politik und J. W. für den Unterhaltungsstellen: Hermann
Diebold, Gelsenkirchen-Buer für Westdeutschland: J. W. Karl Bode in
Dortmund, für Handel und Sport: Dr. Anton Hinkel in Dortmund; für
münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W.; für den Zoo-
angehörigen Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck-Zeno-GmbH, Münster i. W.
zur Zeit gültiger Anzeigensatz für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9
vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Teil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W.
den örtlichen Anzeigensatz: Josef van Gelder, Bocholt, Verlag: J. & A.
Temming, Bocholt, Reichsstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsaufträge 1. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 2000
enthalten: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3500 — Allgemeine Zeitung,
Köln, über 3500 — Borkener Zeitung, Borken, über 3100 — Bürger-
blatt, Emmerich, über 2000 — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000 —
Haller Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 1600 —
Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 1600 — Emmericher Tages-
zeitung (Lingen), Rheine, über 1600 — Neuer Emmericher, Warburg, über
1400 — Tagblatt, Ochtrup, über 1700 — Volksblatt, Bocholt, über 1600
— Volkszeitung, Emmerich, über 2100 — Volkszeitung, Dorsten, über 1600

DREIRING
4 mit
Viermit
Selbsttätig

Alle müssen es wissen,
daß die VIERMIT-Kernseifennadeln in der Wäsche einen
überaus starken wundervollen Seifenschaum erzeugen, der
ein Beweis für die gute Qualität ist. Die starke Schaum-
entwicklung löst den Schmutz, ohne Faden und Gewebe
anzugreifen, und es gibt eine blendend weiße Wäsche.
Wer gut und schonend waschen will, benütze daher
DIE SELBSTTÄTIGE WASCHKRAFT

Alle müssen es wissen,
daß die VIERMIT-Kernseifennadeln in der Wäsche einen
überaus starken wundervollen Seifenschaum erzeugen, der
ein Beweis für die gute Qualität ist. Die starke Schaum-
entwicklung löst den Schmutz, ohne Faden und Gewebe
anzugreifen, und es gibt eine blendend weiße Wäsche.
Wer gut und schonend waschen will, benütze daher
DIE SELBSTTÄTIGE WASCHKRAFT

„Ich habe mich geirrt“,
also gebe ich nichts für das Winterhilfswerk.

„Die ewige Bettelerei hängt mir ohnedies zum Halse heraus. Und nun noch der Verrger. Na, denen werde ich es zeigen! Keinen Pfennig mehr!“

„Nicht, lieber Volksgenosse! Ein bißchen Verrger schadet ja an sich nichts. Aber hier geht es um Winterhilfswerk. Also worüber hast du dich geirrt?“

„Nun, vorhin habe ich gehört, das WSW unterstützt sogar die Familie Soundso. Hat die das denn nötig? Wo der Mann doch schon längst wieder Arbeit hat!“

„Ja, wissen Sie das denn auch bestimmt, daß die Familie vom WSW unterstützt wird? Auf das Gerede der Leute kann man doch nicht gehen. Vielleicht ist ihr die Unterstützung längst wieder entzogen, nun der Mann Arbeit hat. Und wenn es anders sein sollte — wissen Sie, ob nicht noch allerhand Not in der Familie steckt? Nach so langer Arbeitslosigkeit? Die Wohlfahrtsrente reicht doch nur gerade, um nicht zu verhungern. Für Kleider, Betten, Wäsche ist jahrelang kein Geld dagewesen. Was das für Vöcher in die Beklände gerissen hat! Aber wenn nun auch wirklich die Leute recht hätten mit ihrer Behauptung, die Familie Soundso beziehe die Unterstützung unnötig — ist es dann richtig, darum nun dem ganzen WSW die Hilfe zu verweigern. Die Familie ist doch nicht die einzige, die unterstützt wird. Oder wollen Sie sagen, daß alle Unterstützten die Hilfe nicht nötig hätten? Das meinen Sie wohl selbst nicht. Sollen also alle darunter leiden, wenn einer die Hilfe mißbraucht? Wissen Sie, ich würde etwas ganz anderes tun. Ich würde zum WSW gehen und dem Amtseleiter unter vier Augen die Sache Soundso vortragen. Wenn da Unrecht geschieht, wird der Amtseleiter ihnen für den Hinweis nur dankbar sein. Und wenn die Sache, wie ich annehme, anders liegt, wird er Sie freundlich aufklären. Dann sind Sie den Verrger los.“

„Wahrhaftig, das werde ich tun. Mein, lieber doch nicht, ich mag kein Denunziant sein.“

„Das bist du auch wirklich nicht. Der Denunziant ist ein Kerl, der feige aus dem Hinterhalt — gewöhnlich ohne seinen werten Namen zu nennen — falsche oder unbewiesene Behauptungen vorbringt. Wer aber vertrauensvoll vor die rechte Schlichte geht und da vorträgt, was er irgendwo gehört hat, damit es untersucht werden kann, das ist ein sehr erwünschter Mitarbeiter. Die Ortsleitung kann nicht alles wissen, und jeder Mensch kann sich irren. Auch beim WSW muß jeder mithelfen, wo und wie er kann. Und nun wirst du wohl auch deine Spende wie sonst geben?“

„Hier hast du sie! Ich sehe es ein, daß ich mich nicht

Der Opernsänger als Konzertsänger.

Gerhard Hüsch, der Meister des Liedgesanges

singt am Mittwoch im Festsale des Rathauses.

Die künstlerischen Bedingungen des Theaters und Konzerts sind zu verschiedenartig, als daß von jedem Opernsänger eine gleiche künstlerische ideale Erfüllung dieser beiden Kunstgattungen erreicht werden kann. Der Sprung von der Opernbühne in den Konzertsaal und umgekehrt bleibt daher meistens ein erfolgloser Versuch. Die starken Kontrastwirkungen in der Welt des Theaters zeitigen allzu leicht ein künstlerisches al fresco, das sich nur schwer mit dem Pastell des Liedgesanges vereinen läßt. Eine Persönlichkeit, der diese Synthese zutiefst gelungen ist, erblicken wir in dem beliebten Bariton des Deutschen Opernhäuses Berlin, Gerhard Hüsch.

Meister deutschen Liedgesanges, dessen Ruhm er nicht nur in der Heimat, sondern auch draußen in der Welt verkündet. So ist Gerhard Hüsch ein Held geworden.



Privatbild; Mitbee: J. u. A. Temming.

Gerhard Hüsch vereinigt in sich eine Reihe von natürlichen und künstlerischen Faktoren zu jener harmonischen Gesamtwirkung, die aus der menschlichen und künstlerischen Einheit des Sängers erwächst. Der Bariton dieses Sängers ist eine warmtimbrirte Stimme voller Jugendkraft und Frische. Sie ist im höchsten Maße modulationsfähig und läßt die vielen feinen Nuancen des intimen Liedgesanges völlig zur Geltung kommen. Kraftvoll-männlich und von dramatischer Schlagkraft ist sie von lyrischer Schönheit, die glänzend und geschmeidig, im absoluten Schöngesang. Durch eine vorbildliche Atemtechnik gelangt dieses durchgebildete, edle Organ zum Singen und Klingen und füllt mühelos die weitgespannten Bögen der Architektonik der Lied- und Opernkunst.

Gerhard Hüsch ist ein Meister subtiler Vortragskunst, bei dem sich Wort und Ton auf das Innigste verschmelzen. Hohe Sprachkultur und deklamatorische Fertigkeiten verbinden sich mit starker Musikalität und Intelligenz, deren Haltung jedoch immer bestimmt wird durch die Gehe des Herzens. Deshalb ist die Vortragskunst von Gerhard Hüsch bei aller geistigen Überlegenheit des kultivierten Sängers stets wahr und schlicht und erschließt den ganzen Stimmungsgehalt der Lieber. Diese große gelungene Vortragskunst ist ein Symbol für die Verschmelzung eines kostbaren Kunstgutes mit der Technik, dem Stil und der Kultur des geistig überragenden Kunstschöpfers. Auf diesem festen Fundament erstand die Größe Gerhard Hüsch als

für die Kunst und Kultur des neuen Deutschland, und seine Konzerte im In- und Auslande, bei denen ihm Hanns Udo Müller, Kapellmeister des Deutschen Opernhäuses Berlin, als kongenialer Begleiter zur Seite steht, finden stets stärksten Widerhall bei einem begeisterten Publikum, das sich voller Ergriffenheit in die Schönheiten deutscher Liedkunst einführen läßt.

Die bewußte Aufbauarbeit dieser beiden Künstler hat in jahrelanger Zusammenarbeit diese für die Liedkunst unerlässliche künstlerische Einheit geschaffen, die in der Ausführung der vorbildlichen und richtungweisenden Berliner Programme ihren markantesten Ausdruck findet.

Neue Tarifordnung

für das Baugewerbe in Bocholt.

Die für die einzelnen Wirtschaftsgebiete zuständigen Treuhänder der Arbeit haben auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, nach Beratung in einem Sachverständigenausschuß, eine neue Tarifordnung für das Baugewerbe beschlossen. Diese Tarifordnungen stellen für das Arbeitsverhältnis der von ihr erfaßten Gewerkschaftsmitglieder rechtsverbindliche Mindestbedingungen auf, über die die Unternehmer im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten des einzelnen Betriebes aus freiem Entschluß hinausgehen können.

Bocholt gehört in der Lohnneinteilung zur Lohnklasse 6, das heißt, daß der Stundenlohn oder Wochenlohn auf Grund dieser Ortsklasseneinteilung errechnet wird. Die Lohnneinteilung sieht die Löhne vor für Facharbeiter, Hilfsarbeiter, Lehrlinge usw. und im Baugewerbe auch noch besonders für die Tiefbauarbeiter, die natürlich alle jeweils eine eigene Lohngruppe darstellen. Die Lohnneinteilung nach Ortsklassen mußte erfolgen, da im Reich die Ausgaben für die Lebenshaltung nicht überall gleichmäßig sind. In den Großstädten ist das Leben durchweg teurer als in den Kleinstädten. Derjenige Volksgenosse, der glaubt in der Großstadt mehr zu verdienen, weil ja hier der Stundenlohn erheblich höher angelegt ist als in seiner heimatischen Kleinstadt, der ist in einem schweren Irrtum. Prozentual gesehen ist der neue Tarif für das Baugewerbe für ganz Deutschland gleich.

Die Mindestlöhne für Facharbeiter im Baugewerbe in Bocholt betragen nach dem neuen Lohnsatz für das Baugewerbe für die Stunde 76 Pfennige für Maurer. Für die übrigen Lohngruppen entsprechend. Vergleichsweise sei hier der Facharbeiter-Stundenlohn der ersten drei Maurer-Lohnklassen angeführt, er beträgt im Gebiet unseres Wirtschaftsgebietes 87, 85 und 81 Pfennige, während der Stundenlohn in der letzten Ortsklasse 61 Pfennig beträgt.

Im Haus der
vormittag zum d
der Vaterlän
Frontführer, Bun
zweikindigen M
allen inner- und
machte. Die Bed
die Anwesenheit
Landeshauptleut
höher Berufsstände
Mitglieder des d
Nach Begrüßung
Baterländischen
nahm Bundesan
gab zunächst eine
Entwicklung der k
Fandelsabmachung
einem gefunden O
der Bundeskanzler
ziehungen des
bei er das besond
der Römer Protok
Zum Abson
Küste der Kan
tung erfüllte.
österreichische
daran zu s
vertiefen.
die österreichi
mung mit der
schen Reiches h
lichen Zufan
Raume fest.
Bei aller Naht
die Desterreid
sche. Zwischen M
beständen teilerle
England würden
halten, besonders a
In den Mittelp
gen stellte Dr. Sch
ration sowie das
des. Angesichts de
Habsburger Proble
Ausland erfahren l
haltung der österr
maßen:
1. Das Beden
den großen geistl
Tradition ist im G
2. Die Frage
wird einzig und a
Desterreich en
Boden der Ver
3. Es wird
monarchistisch
inner- und außenp
reich einzu füge
benen Falle zur Ent
lich Sache der F
Diese Richtlinie
Landes und des Bo
reich.
In seinen weit
Bundeskanzler kurz
ganda zu, die, wie
fremden Elementen
man aber schonung
werde.
Breiten Raum r
Frage der Auswäh
sition mit der d
sammenhang erklä
Blänen eines m
schlusses aller n
Regierungsseite ang
für ungewöhnlich h
geben. Wenn die
mit langweiligen Ra
unterzeichnet hätten
ländischen Front inn
ein Beweis für
lichen Stellen zu
den früher
nern. Eine Jo
dem Boden der
der besondere de
sozialisten dienen
Auch für den
sozialisten, erkl
habe als oberster G
zur Realität und
Baterländische An
1934 und der A
Tätigkeit auf
Front. Weitere

†
Das Sechswochenseelenamt
für den verstorbenen
Landwirt Wilh. Tepasse
aus Stenern
findet statt am Dienstag, dem 16. Februar,
morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche,
wozu frdl. eingeladen wird. (5911h)

Unsere neue
Fernsprech-
nummer
ist
3247
J. & A. Temming

WINKLER
Neustrasse 18

Sauberes Spezialgeschäft sucht z.
1. Mai oder später größeres

Cadenlokal

mit Nebenräumen, an Hauptge-
schäftsstraße in Bocholt.
Schriftl. Angeb. m. Preisangabe
unt. Nr. 5443 an d. Volksbl. erb.

Pensionat U. L. Frau
MULHAUSEN, Bez. Düsseldorf
Oberlyzeum,
dreijährige Frauenschule,
Kindergärtnerinnen- und
Hortnerinnen-Seminar,
hauswirtschaftl. Lehrg.,
Fortbildungslehrg. für
schulentlass. Mäd-
chen, Fortbild.-
Lehrgänge

Privatunterricht

in allen Fächern, außer Latein,
französl. Konversation
u. kaufmänn. Korrespondenz.
W. Büttner, Nordallee 28

**Berufs- oder
Vertretungs-
wechsel**
Wer bei Landeuten gut be-
kannt und verkaufsbefähigt
ist, dem bieten sich neue Auf-
stiegsmöglichkeiten bei alt-
angesehenem Werk. Bewerb.
u. B. W. 36 an Ala Hamburg 1

Rühriger Kaufmann
firm im Umgang mit Kundschaft,
erhält durch uns gesuchte zusätz-
liche Verdienstmöglichkeit.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 5445
an das „Volksblatt“ erbeten.

**Die Annahme-
stelle des
Volksblattes**
für
Abonnements
und Anzeigen
befindet sich in
Dingden
bei
Willi Schmitz

Treiber
der fast unverwundliche Strapa-
zieranzug für Straße, Sport und
Beruf.
2 teilig
(Sakko und 1 Hose) . . 45,—
3 teilig
(Sakko, Weste, 1 Hose 54,—
2. Hose extra . . 15.75
Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration
J. B. FISSER
Bocholt Nordstr. 39.

Ein Beweis des Vertrauens:
Die Spareinlagen
steigen weiter!

Kreis- und Stadtparfäse
Borken i. W.
Zweigstellen in Anholt, Bocholt, Rhede
(144t)

Bauer, merk auf!
Knochenweiche
Mangel an Freßlust
Unreines Blut
Ausschlag
bei regelmäßigem Gebrauch meiner glänzend bewährten
„Kräuter-Fußeralkalmischung“
Beste Erfolge bei Fohlen und trag. Stuten. 1/2 kg 0,35
Nur erhältlich
Drogerie Saleminck
Rhede. (955i)

Junge Ehepaare
erhalten bei Eheschließungen Zeit-
ungsgutscheine zum kostenlosen
einmonatigen Bezug. Unsere Ge-
schäftsstelle nimmt Zeitungsgut-
scheine entgegen und veranlaßt
dann, daß unser Blatt auf die
Dauer eines Monats kostenlos
geliefert wird.

Unsere Spezialabteilung

Gardinen und Teppiche

zeigt in unseren Schaufenstern an der Neustraße

moderne Fenster-Dekorationen

und ab Montag, den 15. ds. Mts. eine

großangelegte Gardinen-Schau

im ersten Stock unseres Hauses.

In geradezu großstädtischer Auswahl führen wir Ihnen die
Neuschöpfungen vor Augen und geben gern unverbindlich Anregungen
und Kostenanschläge für die Ausgestaltung Ihres Heims.

Darum jeder einmal zur Gardinen-Schau
im Hause

Pottmeyer
Hermann
BOCHOLT - AM RATHAUS

Sanipol-Wurmkur
unterziehen, um sich vor den schil-
men Folgen der Wurmpilge zu schüt-
zen. SANIPOL schmeckt angenehm
wie eine Konfitüre. Es wird deshalb
auch von Kindern gern genommen.
Erhältlich in den Apotheken
und Drogerien.

Restaurant
Alois Overbeck
Dinxperloer Straße
Sonntag
Konzert u. Tanz
Kapelle Heinrich Fährnich

Freundl. Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Zubehör
für einzelne Dame gesucht.
A. Friedr. Flenker & Co., Bocholt.

Anzeigen
im
Volksblatt
sind
erfolgreich!

Sie
über die
schnelle, sichere
Wirkung
von
Kühnhaugen
Lebwohl

Lebewohl gegen Hühneraugen u.
Hornhaut, Bechöde (8 Pfaster)
68 Pf. in Apotheken und Dro-
gerien. Sicher zu haben:
Drog. Bruns, Nordstr. 22; Drog.
Klaßen, Langenbergstr. 5; Drog.
Maass, Osterstraße 25.